



BERICHTSFORMULAR

Non-EU Student Exchange Programm

2019/2020

BewerbungsID 2858

Nominierte Studienrichtung: 066/840 Studienrichtung Masterstudium Psychologie

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: University of Illinois at Urbana-Champaign - (USA)

Aufenthaltszeitraum: WS 2019/2020

Aufenthaltsbeginn: 19.08.2019 **Aufenthaltsende:** 20.12.2019

STIPENDIUM	
Stipendium Uni Wien gesamt laut Zuerkennung: (inkl. Zuschüsse für Reisekosten und Sprachtest)	€ 2.700,00
	Rückforderung: nein Rückgeforderter Betrag: € Rückforderungsgrund:
Weitere Stipendien (zB Jasso, Studienbeihilfe):	Weitere Stipendien: Nein • Stipendium des Gastlandes: nein () • Bundesländerstipendium: nein • Studienbeihilfe: nein • Sonstiges Stipendium:
Summe weiterer Stipendien:	€
Gesamtsumme aller Stipendien:	€ 2.700,00

KOSTEN DES AUSLANDSAUFENTHALTS	
Unterkunft:	€ 1.400,00
Art der Unterkunft:	Privatunterkunft
Reisekosten:	€ 1.000,00
Lebenshaltungskosten:	€ 1.400,00
Studienkosten:	€ 400,00
Versicherungskosten	€ 330,00
Visakosten:	€ 300,00
Gesamtkosten des Auslandsaufenthalts:	€ 4.830,00

Bericht veröffentlichen: ☒



PERSÖNLICHER BERICHT

Non-EU Student Exchange Programm

2019/2020

BewerbungsID: 2858

Nominierte Studienrichtung: 066/840 Studienrichtung Masterstudium Psychologie

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: University of Illinois at Urbana-Champaign - (USA)

Aufenthaltszeitraum: WS 2019/2020

Verfassen Sie bitte einen persönlichen Bericht über den Studienaufenthalt

- **Mindestumfang:** Fließtext 1 Seite DinA4
- **Inhalt:** Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft, etwaige Schwierigkeiten etc.

BERICHT ÜBER DEN STUDIENAUFENTHALT

Gastuniversität:

Die University of Illinois (UIUC) befindet sich zwischen den beiden Orten Urbana und Champaign und ist das Herzstück der beiden Städte. Der Campus ist riesig und auch wenn man auf oder nah am Campus wohnt heißt das nicht, dass man nicht doch 30min zu einzelnen Gebäuden braucht. Es gibt auch wahnsinnig viel zu erleben auf dem Campus. So gibt es bspw. zwei riesige Fitnessstudios inklusive Pool, ein kleines „Kino“, Arcade-Games, Bowlingbahn, ein Museum und vieles mehr. Außerdem gibt es diverse Restaurants und Dining Halls, die allerdings im wesentlichen Fast Food anbieten. Empfehlen kann ich die chinesischen Restaurants auf dem Campus auszuprobieren.

Kurse/ Prüfungen:

Die Kurse haben mir eigentlich alle Spaß gemacht und gerade die „Lab“-Kurse sind sehr praxisorientiert. Zu Beginn der Uni sollte man versuchen möglichst viele Kurse zu besuchen, da anfangs des Semester häufig noch Kurse gewechselt werden.

PSYC 248 - Learning and Memory:

In dieser Vorlesung ging es wie der Titel schon sagt um das Lernen und Gedächtnis. Der Professor Gary Dell ist recht bekannt in seinem Feld und leitet die Vorlesung sympathisch und unterhaltsam. Trotzdem sind einem viele Inhalte (bspw. Konditionierung) schon bekannt und werden sehr ausführlich behandelt. Dafür werden sie aber meistens mit neuen Konzepten verknüpft. Die Prüfungen sind relativ schwer, aber werden immer sehr großzügig bewertet.

PSYC 403 – Memory and Amnesia:

In dieser Vorlesung geht viel um Amnesie und neurodegenerative Erkrankungen wie u.a. Alzheimer. Es werden viele Beispiele von Amnesien aus Hollywood Filmen gezeigt und erklärt was mit dem tatsächlichen Krankheitsbild übereinstimmt und was nicht. Der Kurs ist relativ aufwendig, aber nicht allzu schwer. Trotz des Aufwands hatte ich nicht das Gefühl sehr viel gelernt zu haben.

PSYC 433 – Evolutionary Neuroscience:

Es geht in der „Evolutionary Neuroscience“ Vorlesung um Evolution und inwieweit bestimmte Eigenschaften einen



evolutionären Vorteil darstellen oder eben nicht. Es geht auch viel um Fehlinterpretationen von Verhalten und die Forschungsmethoden zu Untersuchung von evolutionären Unterschieden. Inhaltlich ist der Kurs super interessant und man lernt sehr viel neues. Der Kurs ist nicht leicht und man muss sehr viel lesen. Dafür sind viele der Texte sehr interessant. So liest man u.a. recht viel von Richard Dawkins.

PSYC 468 – Psych & Law:

Dieser Kurs hat mir von allen am besten gefallen und ich kann ihn jedem nur wärmstens empfehlen. Inhaltlich geht es um verbreitete Fehler im Justizsystem und psychologische Forschung in diesem Zusammenhang. Es geht um Rassismus und Sexismus und wie dieser noch häufig vor Gericht praktiziert und gerechtfertigt wird. Themen sind u.a. „stop and frisk“, Probleme mit Jurys oder auch Entschädigungszahlungen. Auch wenn vieles nur auf das amerikanische Justizsystem zutrifft, ist der Kurs trotzdem super interessant und Prof. Miller ist extrem gut organisiert. Die Prüfungen waren insgesamt eher einfach und der Kurs war vom Aufwand sehr fair.

Mitstudierende:

Die Uni hat einen sehr guten Ruf in „Computer Science“ und bestimmten Physik/Ingenieur Schwerpunkten, so studiert ein Großteil der anderen Austauschstudierenden eines dieser Fächer. Die erste Woche ist am besten um andere „Exchange“-Student*innen kennenzulernen. Hier werden eine Woche lang viele gemeinsame Aktivitäten organisiert bei denen man sich kennenlernen kann. Gerade wenn man nicht mit anderen Exchange-Studierenden zusammenwohnt und keine Kurse zusammen hat wird es später schwieriger andere „Internationals“ kennenzulernen. Die amerikanischen Mitstudierenden sind meistens sehr hilfsbereit und interessiert.

Unterkunft:

Meine Unterkunft habe ich über die Website „Craigs List“ gefunden und ich bin rückblickend super glücklich über meine Entscheidung. Ich habe in einem so genannten Co-op (co-operative living) gewohnt. Das ist vergleichbar mit einer sehr stark organisierten Wohngemeinschaft. So wird alles geteilt und man versucht sich gegenseitig viel zu helfen. Man verpflichtet sich einmal die Woche zu zweit für das gesamte Haus (14 Leute) zu kochen, dafür wird an 5 weiteren Tagen von den anderen Mitbewohner*innen gekocht. Man zahlt ca. 150\$ im Monat für Nahrungsmittel und kann dafür alles im Kühlschrank essen. Es wird ein bis zweimal die Woche eingekauft und man kann auch Wünsche äußern. Das Essen ist immer sehr gesund meistens super lecker und es ist eine super Alternative zu dem Fast Food auf dem Campus. Ansonsten muss man auch eine Stunde die Woche im Haus arbeiten und nach Möglichkeit Sonntag am gemeinsamen Meeting teilnehmen. Auch wenn diese Verpflichtungen am Anfang recht viel wirken, lernt man sehr schnell es zu schätzen. Mein Zimmer war sehr billig und so zahlt man ca. die Hälfte verglichen mit den Preisen der Dorms auf dem Campus. Meine Mitbewohner*innen waren alles super freundlich und alle sehr liberal und eher alternativ. Sie haben sehr viel Rücksicht aufeinander genommen und sich stets um eine faire Lösung für alle bemüht. Die meisten waren Student*innen oder PhD's und großteils Ende 20. Es wurden häufig Brettspiele gespielt und Filme geguckt, gefeiert eher weniger. Mein Co-op hieß „Brooks“ und war Teil der Organisation „Couch-cooperative“. Es gibt aber auch andere Co-ops, die ähnlich funktionieren wie bspw. das Greenhouse Co-op.

Sonstiges:

Von A nach B:

Es gibt ein Bussystem mit dem man eigentlich überall auf dem Campus schnell hinkommt, allerdings dauert es ein wenig bis man sich mit dem System vertraut gemacht hat. Die Busse sind für alle Studierenden umsonst.

Es gibt eine große Station in Champaign von der man einen Bus oder Zug nach Chicago nehmen kann, was ca. 3h dauert und sich für einen Wochenendausflug anbietet. Ansonsten gibt es noch den „Outdoor Adventure Club“, der oft Camping Trips organisiert und einem die Möglichkeit bietet die Gegend auch ohne Auto besser kennenzulernen. Dieser und viele andere Clubs stellen sich auf dem so genannten „Quad-day“ am Anfang des Semester vor - ein Must-go.

Versicherung und Gebühren:

Vor Ort muss man noch einiges an Gebühren zahlen (ca. 300\$) und auch eine Krankenversicherung mit der Uni



abschließen bzw. die eigene Versicherung anerkennen lassen. Dies ist sehr aufwendig und kostet viel Zeit und Nerven, da die Uni nach Möglichkeit möchte, dass du deren Versicherung abschließt. Am Ende hat es bei mir aber doch geklappt. Auch wenn man nicht alle erforderlichen Impfungen hat, muss man sich im „Health Center“ impfen lassen.

Fazit:

Insgesamt ist der organisatorische Aufwand sehr hoch, doch es lohnt sich auf alle Fälle die Energie zu investieren um sich diese Erfahrung zu ermöglichen. Sowohl das Bewerbungsverfahren in Wien als auch die Organisation in den USA (Visum, Unterkunft, Gebühren, Versicherung) braucht Zeit, aber es ist es auf alle Fälle wert und ihr werdet unglaublich schöne Erinnerungen sammeln. Das Wohnen in einem „Co-op“ ist eine tolle Möglichkeit Amerikaner besser kennenzulernen, da der Kontakt in den Vorlesungen meistens recht oberflächlich ist.